



GEWINN FÜR ALLE

AUF DER SUCHE NACH NEUEN FINANZQUELLEN WERDEN DEUTSCHE ÖKOLANDWIRTSCHAFTLER ZUNEHMEND KREATIVER. MIT **KUH-AKTIE, HOF-FLATRATES UND BÜRGERAKTIENGESELLSCHAFTEN** BESCHAFFEN SIE SICH BEISPIELSWEISE DRINGEND BENÖTIGTE EINKÜNFEN. GROSSE GELDGEWINNE KÖNNEN DIE ANLEGER NICHT ERWARTEN. DIE DIVIDENDE GIBT'S IN NATURALIEN UND DEM GUTEN GEFÜHL, ZUM ÜBERLEBEN DER BIOBAUERNHÖFE BEIZUTRAGEN.

TEXT: Andreas Tenbafen

In den Kühlschränken befinden sich Milch, Käse, Joghurt, Quark, Fleisch und vieles mehr. Die an der Wand stehenden Körbe sind gefüllt mit Obst, Gemüse und Salat. Frisches Brot und Eier runden das Sortiment ab. Die Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaft Kattendorfer Hof in Schleswig-Holstein können sich hier in der eigens eingerichteten Abholstation mitten in Hamburg-Altona aus dem Sortiment des biologisch-dynamisch wirtschaftenden Demeter-Betriebes bedienen, ohne

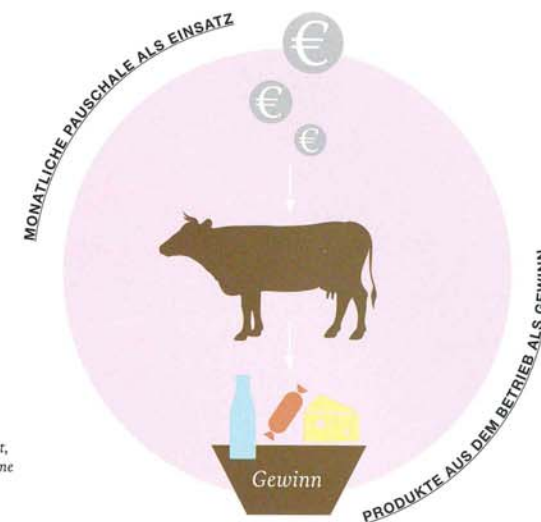
zu bezahlen. Denn das haben sie bereits getan – mit der Entrichtung einer monatlichen Pauschale von 168 Euro.

MILCH UND KÄSE ALS GEWINN

Ausgedacht hat sich die Flatrate Mathias von Mirbach. Der Landwirt geht gerne neue Wege bei der Kapitalbeschaffung und setzt dabei auf Kunden, die am langfristigen Fortbestand seines Hofes interessiert sind. Vor einigen Jahren kamen einige Hamburger mit dem Wunsch

auf ihn zu, gegen eine Pauschale regelmäßig Produkte aus seinem Betrieb zu beziehen. Sie mieteten einen Raum und stellten dort Kühlschränke sowie mehrere Regale auf, von Mirbach brachte Obst, Gemüse, Wurst und Käse. Das Konzept der Wirtschaftsgemeinschaft war geboren – und verbreitete sich. „Mittlerweile gibt es in Hamburg zwölf Speisekammern, die wir befüllen. Das Problem ist nicht, neue Mitglieder für die Wirtschaftsgemeinschaft zu gewinnen. Viel schwieriger ist die Suche

Wer in Ökolandwirtschaft investiert, dem geht es weniger um Geldgewinne als um natürliche Produkte



nach bezahlbaren Räumen, die sich als Abholstationen eignen“, erzählt von Mirbach.

Der engagierte Ökobauer ist auch der Erfinder der „Kuh-Aktie“. Als er dringend Geld für neue Kühe brauchte und bei den Banken wenig Chancen sah, beschloss er, Anteile an der Herde zu verkaufen. Die Idee der Kuh-Aktie war geboren. 500 Euro kostet das Wertpapier, eine Kalb-Aktie gibt's schon für 100 Euro. Genau genommen handelt es sich nicht um richtige Aktien, sondern um Genussscheine. Zwar liegt die Verzinsung bei zweieinhalb Prozent im Jahr, doch die Anteilseigner lassen sich ihre Dividende in Form von Gutscheinen für das gesamte Sortiment des Hofes auszahlen. Und dann gibt es sogar fünf Prozent. „Bis jetzt hat kein einziger Aktieninhaber die Barauszahlung gewählt. Unsere Investoren und natürlich auch die Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaft legen großen Wert auf nachhaltige und ökologische Erzeugung. Bei uns sind sie ganz nah dran an der Produktion und so wissen sie, dass alle Produkte wirklich natürlich und gentei-frei sind“, betont von Mirbach.

DIE BÜRGER BETEILIGEN

Auf den Willen der Menschen, nachhaltiges und ökologisches Wirtschaften zu fördern, setzt auch der Freiburger Ökobauer Christian Hiß. Wie von Mirbach benötigte er vor einigen Jahren Geld, um in die Zukunft seines Betriebes investieren zu können. Doch schnell sei klar geworden, dass von den Banken wenig Unterstützung zu bekommen war. „Die Kosten der biologischen Landwirtschaft sind sehr hoch, die Ertragsfähigkeit dagegen eher gering. Das ist für die Banken nicht gerade attraktiv“, sagt

Hiß. Für den Landwirt war dies der Anstoß, eine Idee zu verwirklichen, die er gedanklich schon länger verfolgte: Geld sammeln bei Bürgern, denen regionale Wertschöpfung und eine hohe Nahrungsmittelqualität sehr wichtig sind, und dieses in biologisch wirtschaftende Betriebe und Unternehmen der Ökobranchen investieren. Im September 2006 war es so weit: Hiß überführte seinen eigenen Hof in eine eigens gegründete Aktiengesellschaft, die Regionalwert AG. Das nicht börsennotierte Unternehmen kauft oder pachtet Bauernhöfe, Wiesen und Äcker, um sie zu bewirtschaften. Unterstützt werden ausschließlich Unternehmen, die auf Pestizide und künstliche Düngemittel verzichten, keine Monokulturen anbauen, die Fruchtbarkeit der Böden verbessern und hohe soziale Arbeitsstandards einhalten. „Auf diese Weise stärken wir die regionale biologische Landwirtschaft und stellen die Weichen auf nachhaltiges Unternehmertum“, sagt Hiß.

MODELL MIT VORBILDCHARAKTER

Ziel der Regionalwert AG ist es, die gesamte agrarische Wertschöpfungskette abzudecken – und dazu gehören neben der Lebensmittelherstellung eben auch Saatgut- und Düngemittelproduktion, Energiegewinnung, Handel, Gastronomie und Cateringservices. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: 470 Aktionäre – vor allem aus Freiburg und Umgebung – haben bislang Aktien im Wert von 1,7 Millionen Euro gezeichnet. Einen Großteil des Geldes hat die AG in zurzeit zwölf Unternehmen investiert, darunter eine Gärtnerei, ein Milchviehbetrieb, ein Cateringunternehmen, mehrere Bioläden und ein Weingut.

Die Anleger können zwar mittelfristig noch nicht auf finanzielle Rendite hoffen, dürfen aber über ihre Mitspracherechte mitentscheiden, wie ihr Geld hilft, Biobauernhöfe zu bewahren und neues Land auf biologischen Landbau umzustellen. „Die Regionalwert AG ermöglicht Unternehmensgründungen und sichert Existenzen in der sozial-ökologisch orientierten Regionalwirtschaft. Unsere Anleger können die Wirkung ihres Kapitals nachvollziehen, einsehen und auch schmecken“, betont Hiß. Ein Modell, das Schule machen könnte, denn zahlreiche Städte und Gemeinden haben bereits Interesse bekundet. In diesem Fall wäre die Rendite also nicht nur nachhaltig, sondern auch flächendeckend.

Christian Hiß

»AUF DIESE WEISE STÄRKEN WIR DIE REGIONALE BIOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT.«

